

„Die Natur schützen und dem Volke näherbringen“ – Karl Liebknechts innovative Ideen im Sinne der Nachhaltigkeit



Niederländische Postkarte von Karl Liebkecht (~ 1912)
Aus dem Privatarchiv von Dr. Klaus J. Becker

Karl Liebkecht (1871 - 1919), den NaturFreundInnen eigentlich nur noch als Begründer der KPD bekannt, hat als Mitglied der SPD im Preußischen Abgeordnetenhaus am 11. Dezember 1912 eine Rede gehalten, die unter dem Titel „Die Natur schützen und dem Volke näherbringen“ in der Reihe „Karl Liebkecht Gesammelte Reden und Schriften“ in Band V vom Dietz-Verlag in Berlin (1961) veröffentlicht wurde. Kommentierte Auszüge aus

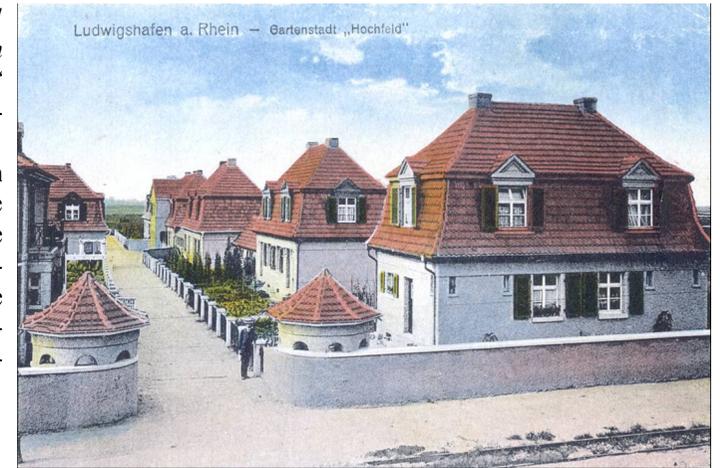
te und Jahrtausende entstandener - Naturdenkmäler, da es „[...] allen Mitteln der modernen Technik schlechterdings versagt sein muß, Zerstörungen, die vollbracht sind, aus der Welt zu schaffen.“ Als Ursachen für die Naturzerstörung in seiner Zeit führt er törichte Zerstörungslust sowie gefährlichen Egoismus mit kurzsichtiger Gewinnsucht an. Auch heute kämpft man gegen die Spätfolgen der Ausbeutung der Natur durch den Menschen, wobei hier neue Dimensionen erreicht wurden. Man denke hier zum Beispiel an die hohe Atmosphärenbelastung durch CO₂ oder Methan, welche drastischen Auswirkungen auf das Klima erkennen lassen. Zwar wurde das Problem erkannt, doch stellen sich kurzfristige Wirtschaftsinteressen immer wieder als Bollwerk gegen eine effektive Umweltpolitik heraus.

Liebkecht thematisiert des Weiteren die Eisenbahnen, die besonders in der Nähe von großen Städten fahren, und seiner Ansicht nach die Landschaft zerstören. Dieser, von ihm bereits damals beobachteten Problematik trägt man heute insofern Rechnung, dass man mit gesetzlich vorgeschriebene Ausgleichsflächen zumindest versucht, der Natur eine neue Rückzugsfläche zu geben, wenn sie zum Beispiel Bahntrassen oder Straßen an anderer Stelle weichen muss.

Liebkecht führt hier weiter aus, dass auch die Bevölkerung „[...] selbst vielfach nicht die nötige Rücksicht gegenüber den Naturschätzen obwalten lässt.“ Aufgrund dessen unterstützt er die Ansicht, „[...] dass in der Schule und durch die Presse in der Richtung in erhöhtem Maße gewirkt werden möge [...].“

Die Erziehung (der Jugend) hin zur Natur wird auch in weiteren Passagen immer wieder aufgegriffen, wobei er hier auch seine antimilitaristische und sozialistische Haltung durchblicken lässt, was jedoch keineswegs seine weitsichtigen Gedanken zum Naturschutz schmälert. Die Idee, den Naturschutz in der Schule sowie durch Öffentlichkeitsarbeit zu thematisieren, hat sich heute durchgesetzt.

Auch anderweitig sollen laut Liebkechts Ausführungen Verhaltensregeln geschaffen werden, um „[...] die Natur dem Volke näher [zu] bringen. Als Maßnahmen nennt er hier große Volksparks, große Spielplätze sowie ein Umdenken in der Bebauung großer Städte, die seiner Meinung nach bisher [...] das Volk von der Natur losschneidet [...].“ Ihm ist es auch wichtig, „[...] daß die Kinder in den Großstädten viel herausgebracht werden in die Natur – in seinen Ausführungen ließ er zu diesem Zeitpunkt bereits durchblicken, dass die Landbevölkerung sich im Gegensatz zur Stadtbevölkerung nicht von der Natur entfremdet hat - , daß



Die Gartenstadt „Hochland“ in Ludwigshafen a. Rhein
Abbildung aus dem Stadtarchiv Ludwigshafen a. Rhein

Weise eine Verbesserung des Stadtklimas, Wasserrückhalt sowie ein Ersatzhabitat für Tier- und Pflanzenarten erreicht.

Liebkecht vertritt die Intention, dass ein reiner Schutz der Naturdenkmäler nicht genügt, „[...] es müssen vor allen Dingen die Naturdenkmäler dem Menschen zugänglich gemacht werden [...]“, damit in der Menschheit „[...] die nötige Fühlung [und] das nötige Verständnis für diese Naturdenkmäler [...] erzeugt und erhalten werden können.“ In heutiger Zeit ist dieser Gedanke äußerst aktuell: man denke hier zum Beispiel an die Entstehung zahlreicher Geoparks oder Naturschutzzentren, wobei vor allem letztere u.a. Führungen und Workshops für Erwachsene und Kinder anbieten.

Karl Liebkecht legt in seinen Ausführungen besonderes Gewicht auf den Schutz der Insektenwelt, deren Beobachtung durch die Jugend er eine besondere pädagogische Bedeutung zuspricht. Er spricht im Bezug auf die Insekten seine eigenen Erfahrungen aus der Nähe von Berlin an, wo er „[...] Anfang der neunziger Jahre [...] noch Schmetterlinge und Käfer und ebenso Pflanzen gefunden habe, die man jetzt absolut nicht mehr findet.“ Diese Entwicklung führt er auf die „Verhältnisse der Großstadt“ sowie andere „[...] Schädlichkeiten, die damit zusammenhängen [...]“, zurück.

Heute wird unter anderem versucht, diesem – von Liebkecht bemerkenswert früh erkannten - Artensterben durch die Schaf-

dieser damals äußerst innovativen Rede – nicht nur im Bezug auf den Naturschutz - sollen nachfolgend in Rückschau auf seinen 90igsten Todestag den „anderen“ Liebknecht in Erinnerung bringen.

Karl Liebknecht erläutert in seiner Rede zunächst den unersetzlichen Wert der Natur und vermittelt hier eine Einstellung, die uns heute als Nachhaltigkeitsgedanke geläufig ist. Er kommt zu der Erkenntnis, „[...] dass ihre (Anm. Verf.: bezieht sich auf die Natur) einmal zerstörten Herrlichkeiten gar nicht wieder ersetzt werden können. [...] Es ist leicht, einen Wald auszuroden, einen See trockenzulegen, es ist leicht, eine Landschaft zu verwüsten und [...] zu verschandeln; aber es ist ungemein schwer, das wiedergutzumachen.“

Er erkennt die Unwiederbringlichkeit zerstörter – über Jahrhunder-

die Städte selbst mehr zu Gartenstädten entwickelt werden [...].“

Es ist vorstellbar, dass sich Karl Liebknecht an dieser Stelle auch von dem Modell der Gartenstadt von Ebenezer Howard (1898) inspirieren ließ, das bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts in Deutschland in Ansätzen, den vorhandenen Gegebenheiten angepasst (z. B. aufgelockerte Bebauung mit Grünflächen in den Vororten), umgesetzt wurde. Diese Idee des Bauens ist heute nicht mehr aktuell, aber die häufig im Nachhinein vorgenommene Begrünung der Städte ist für heutige Stadtplaner ein Thema. Auf diese Weise sollen mehr Lebensqualität sowie, vor allem in jüngster Zeit, eine Verbesserung des Stadtklimas erreicht werden. Eine Methode des ökologischen Bauens, die hier ihre Umsetzung findet, ist die so genannte Dachbegrünung. Neben der optischen Attraktivität werden auf diese

fung von Rückzugsgebieten und verstärkten Artenschutzbestimmungen Einhalt zu gebieten.

Abschließend ist zu sagen, dass Karl Liebknechts Ausführungen im Bezug auf Nachhaltigkeit und Naturschutz für seine Zeit überaus innovativ waren. Durch indirekte und indirekte Folgen der Industrialisierung sieht er das Wohl des Menschen gefährdet, dessen Grundlage für ihn vor allem ein Leben im Einklang mit der Natur ist. Wie zukunftsweisend letztgenannter Gedanke ist, zeigen die aktuellen Diskussionen in Politik und Wissenschaft über die Folgen menschlichen Handelns auf Klima, Umwelt und schlussendlich den Menschen selbst.

Dr. Klaus J. Becker / Constanze Lucht – die beiden Autoren verzeichnen derzeit das als Depositum im Stadtarchiv Ludwigshafen untergebrachte Archiv der NaturFreunde in Rheinland-Pfalz.